



Sehr geehrte Damen und Herren!

Liebe TeilnehmerInnen im Projekt „Wir schauen auf unsere Wälder“!



Leberpils, Foto: Alexander Bauer; Feuerwanzen, Foto: pixabay; Wiesen-Wachtelweizen, Foto: "Melampyrum pratense" by anro0002 is licensed under CC BY-SA 2.0.

Im August zeigen uns die ersten reif werdenden Früchte und erscheinenden Pilzfruchtkörper die phänologische Jahreszeit des Spätsommers an. Andererseits gibt es noch einige Blüten und eine große Vielfalt an Insekten zu entdecken. Zum Beispiel blühen jetzt in bodensauren Nadel- und Mischwäldern der **Wald- und der Wiesen-Wachtelweizen**. Trotz seines Namens ist letzterer auch meist in Wäldern anzutreffen. Diese einjährigen Pflanzen zählen zu den Halbschmarotzern, das heißt sie haben grüne Blätter und betreiben Photosynthese, zapfen aber zusätzlich die Wurzeln von Fichten an, um an mehr Nährstoffe zu gelangen. Auf Grund der Kleinheit der Pflanzen im Vergleich zu Nadelbäumen ist die Schädigung der Bäume vernachlässigbar. Die Samen werden auch von Ameisen in ihren Bau geschleppt, wo sie wiederum eine hervorragende Stelle zum Keimen vorfinden.

An älteren Baumstämmen, besonders gerne unter Linden, kann man jetzt die auffällig rot-schwarzen **Feuerwanzen** entdecken. Anders als Käfer, mit denen sie oft verwechselt werden, durchlaufen Wanzen in ihrer Entwicklung kein Puppenstadium sondern verwandeln sich allmählich vom Jungtier zum erwachsenen Insekt. Die verschiedenen Entwicklungsstadien kann man in teils großen Gruppen unter Linden finden, da die Samen dieser Bäume ihre Hauptnahrung sind. Man hat außerdem herausgefunden, dass die Warnfärbung deshalb abschreckend ist, weil auch andere giftigere Wanzenarten ebenfalls so gefärbt sind.

Jetzt treten, je nach Witterung, die ersten Pilzfruchtkörper auf. Den **Leberpils** (auch Ochsenzunge genannt) findet man fast nur auf alten Eichen. Die bräunlich-rote Färbung und die charakteristische Form haben diesem Pilz seinen Namen gegeben. Er kann das gerbstoffreiche Kernholz der Eichen abbauen und es für andere Pilze als Nährsubstrat erschließen. Ist das Holz noch nicht zu stark zersetzt, kann der Leberpils auch indirekt einen, eher unerwarteten Nutzen haben: Das Eichenholz verfärbt sich nämlich dunkelbraun und wird von manchen Tischlern für besondere Möbelstücke und anspruchsvolle Arbeiten gesucht. Da es noch fest ist, lässt es sich gut bearbeiten. Erst nach jahrzehntelangem Befall wird das Holz brüchig und krümelig- dann beginnen alte Eichen hohl und anfällig gegenüber Windbruch zu werden.

Wir freuen uns über Ihre Beobachtungsmeldungen unter <https://www.biodiversitaetsmonitoring.at/> oder schicken Sie uns Ihre Fotos und Beobachtungen per Mail!

Kontakt für Rückfragen:

Christiane Gupta

Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL)

Tel: 01/ 505 1891-18 oder per E-Mail: christiane.gupta@oekl.at